

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überaß nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 25.

Halle, Mittwoch den 31. Januar
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Halle, d. 31. Januar. Der permanente Ausschuss des Vereins zum Schutz des Eigenthums und zur Förderung des Wohlstandes aller Volksklassen hat abermals eine „Ansprache an das Publikum“ erlassen. In der Einleitung vermahnt er sich gegen die ihm gemachten Vorwürfe, als sei er reaktionär und verfolge Sonderinteressen, und erzählt, wann und warum der Verein entstanden ist. Die Gründung des Vereins erfolgte nämlich am 18. August v. J. und die Ursache dazu gaben die ministeriellen Gesekentwürfe. Die „Ansprache“ drückt sich darüber so aus: „Die von den damaligen Ministern der Krone den Volksvertretern vorgelegten Gesekentwürfe, so wie die von den Abgeordneten selbst gestellten Anträge bezweckten, die größten Eingriffe in das Eigenthum zu machen, die Heiligkeit der Verträge zu vernichten und waren ganz geeignet, eine allgemeine Kreditlosigkeit und in Folge derselben eine Stokung des Verkehrs und vollständige Brodlosigkeit herbeizuführen.“ Daran reiht sich eine flüchtige Erzählung der Ereignisse vom 18. März an, worauf eine handfeste und scharfe Beurtheilung der Nationalversammlung und der von derselben gefassten „fluchwürdigen“ Beschlüsse folgt. In Kürze wird das Gesek über die Abschaffung der Todesstrafe, über die Freiheit der Person, über die Jagd, die Bürgerwehr und die Entlastungen besprochen. Das bekannte und im Volke mit Beifall aufgenommene Promemoria des Ministers Patow hinsichtlich der feudalen Lasten wird heftig getadelt und dann den Steuerprivilegien, sogar der Steuerfreiheit gewisser Güter das Wort geredet und dabei wiederholt versichert, daß der permanente Ausschuss an Reaktion gar nicht denke, daß er vielmehr seine ganze Sorge auf die Förderung des Wohlstandes aller Klassen richte. Ueber die Grundsteuer, die eingestanden sehr ungleich und höchst ungerecht vertheilt ist, läßt sich die Ansprache so aus: „Der von der Regierung ausgesprochene Grundsatz, daß alle Steuerbefreiung aufhören solle, und die Anwendung dieses Prinzips auf die sogenannte Grundsteuer, war ganz geeignet, den Saamen der Zwietracht unter den Grundbesitzern auszustreuen, den schon so tief gesunkenen Kredit völlig zu vernichten, und würde, wenn er zur Ausführung gekommen wäre, eine Menge Familien zu Bettlern gemacht haben. Deshalb war es Pflicht

des Vereins, diese Angelegenheit zu der seinigen zu machen, seine Sache war es, zu beweisen, daß die Auflegung einer Grundsteuer eine revolutionäre Maßregel, eine durch Nichts gerechtfertigte Kapitalsberaubung sei, die Grundsteuer hat durchaus Nichts von der Natur einer Steuer, sondern ist der Zins eines auf dem Grundstücke haftenden Kapitals. Der Besitzer des Guts hat es, weil diese Schuld darauf ruhte, beim Kauf oder bei der Annahme aus der Erbschaft um so billiger erhalten. Er hat diese Schuld ganz in gleichem Verhältniß übernommen, wie die auf dem Gute haftenden Pfandbriefe. Die Besitzer des belasteten Grundstücks bezahlen daher keine Steuer, und wenn man eine Grundsteuer von denjenigen fordert, die bisher keine zahlten, so verlangt man von ihnen ein Kapital, denn sie müssen zur Sicherung der übrigen Gläubiger ein verhältnißmäßiges Kapital zur ersten Stelle ablösen.“

Die Ansicht, die der „permanente Ausschuss“ hier vertritt und durch die er den Verdacht der vormärzlichen Reaktion von sich zu entfernen hofft, ist eben so wenig neu, als sie geeignet ist, die konstitutionelle Stellung des Ausschusses darzutun. Gibt es irgend eine Unwahrheit, mag diese nun in der Unkenntniß oder in der absichtlichen Entstellung der Geschichte begründet sein, so ist es die Behauptung, daß die Grundsteuer nichts als ein Zins, ein für alle Zeiten fixirter Zins sei. Vielmehr ist die Grundsteuer ihrem Ursprunge und ihrem Charakter nach eine Staatssteuer, deren Regulirung in die volle Kompetenz des Staats gehört. Den privilegierten Herren soll es sehr schwer werden, zu beweisen, daß die gerechte Vertheilung dieser Steuer Ursache sei, warum das Staats- und Privatvermögen gefährdet, der Staatskredit vernichtet und das Königthum dem Verderben preisgegeben werde; im Gegentheil ist in der Gerechtigkeit der Lastenvertheilung das Vermögen, der Kredit und die Krone gesichert, und diesen Einfluß der Gerechtigkeit leugnen zu wollen, wäre mindestens ein Beweis dafür, daß es auch jetzt noch Männer giebt, die nicht zu wissen scheinen, in welcher Stunde sie leben.

Berlin, d. 29. Jan. Seit gestern ist das Gerücht verbreitet, die Regierung habe in Folge des stattgehabten Resultats der Wahlen die Absicht, die zweite Kammer wiederum nach Brandenburg zu verlegen, und man bringt mit diesem Gerücht die Thatsache in Verbindung, daß der im Dom zu Brandenburg für

die Nationalversammlung eingerichtete Sitzungsaal noch unverseht dasteht. Wir erwähnen dieses bisher völlig unverbürgten Gerüchts über eine so wichtige Angelegenheit hier nur, damit solches seine schleunige Widerlegung oder anderen Falles seine Bestätigung findet. Denn ist dieses Gerücht gegründet, so würden sich gewiß viele Wahlkandidaten veranlaßt sehen zurückzutreten. (Woff. 3.)

Naumburg, d. 29. Jan. (Privatmittheilung.) Daß das Gerücht: die politischen Gefangenen in Halberstadt hätten entfliehen und nach Amerika gehen wollen, aller Wahrheit bloß ist, können wir aus sicherer Quelle verbürgen; es ist ihnen nie in den Sinn gekommen. Nur das Eine ist wahr: der Gefangenen-Inspektor, Herr Koch, ist verhaftet und von seinem Amte suspendirt, weil er die Zellen der Gefangenen öffnete, damit sie, aus lauter gebildeten Leuten bestehend, durch Studien, vorzüglich in der englischen Sprache, sich die Zeit ihrer langen Haft kürzen könnten. Die Polizeibehörde erfuhr dies und nahm deshalb am 17. Jan. Abends eine Untersuchung vor, wo sie einen Theil der Gefangenen wirklich zusammen traf. Wislicenus, der nicht dabei war, suchten sie in seiner Zelle auf und fanden ihn beschäftigt, sich eben zu Bett zu begeben.

Dresden, d. 29. Jan. Die heutige Sitzung der II. Kammer brachte die Lösung unserer Ministerkrisis. Nachdem die Registrande vorgetragen war, erschienen die Staatsminister Oberländer und v. d. Pfordten. Letzterer ergreift das Wort: Se. Maj. der König habe die Minister wiederholt aufgefodert, in ihrer Stellung zu verbleiben, und die Minister hätten hierauf nach nochmaliger Ueberlegung beschlossen, ihr Entlassungsgesuch zurückzunehmen und ihre Geschäfte fortzuführen. (Anhaltendes Bravo!) Hierauf antwortet Staatsminister Oberländer auf die auf der heutigen Tagesordnung befindliche Interpellation des Abg. Kiedel, die Ausweisung der wiener Flüchtlinge betreffend. Der Minister erklärt, daß Requisitionen von der österreichischen Regierung nicht eingegangen seien außer gegen einen österreichischen Deserteur, auf die man dem Cartel vom 19. März 1831 gemäß hätte eingehen müssen. Der Deserteur sei aber nicht zu treffen gewesen. Uebrigens entspreche es den Ansichten der Regierung nicht, politische Flüchtlinge, welche das sächsische Gastrecht in Anspruch nehmen in Betreff von Aufenthalt und Durchreise, auszuweisen. Die Regierung werde diesen Grundsatz mit den vorkommenden Fällen in Einklang zu bringen suchen. (Lautes Bravo.) Der Interpellant erklärt, hierdurch völlig zufriedengestellt zu sein. Sodann erklärt noch Staatsminister v. d. Pfordten in Bezug auf die neulich eingebrachte Interpellation wegen der Grundrechte: Er füge Dem, was schon neulich geantwortet worden sei, noch hinzu, daß spätestens zu Ende dieser Woche die Vorlage über die Grundrechte an die Kammer kommen würde, die den Weg bezeichnen werde, welchen die Regierung unter Mitwirkung der Kammern gehen wolle, die Grundrechte in Sachsen zur Geltung zu bringen. (Ueber den Grund, der zur Ministerkrisis geführt, haben sich die Minister nicht ausgelassen.)

Gotha, d. 28. Jan. Unser Herzog ist am vorgestrigen Abend von seinem Besuche in Dresden und Berlin hierher zurückgekehrt und wird in den nächsten Tagen nach Frankfurt reisen, um sein fürstliches Wort in die Wagschale der deutschen Oberhauptsfrage zu legen. — Das Reichskriegsministerium hat an sämtliche Regierungen der thüringischen Staaten die Anfrage gestellt: ob man unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Schutz der Reichstruppen noch länger beanspruche? Wenn diese Frage, wie man hofft, verneint werde, so sollten dieselben alsbald zurückgezogen werden. Falls sich jedoch ergeben sollte, daß man die gesetzliche Ordnung nicht durch eigne Kräfte aufrecht erhalten

könne, so würde der sich dann aufs neue nöthig machende Reichsschutz nur auf Kosten der betreffenden Länder gewährt werden. Im Herzogthum Altenburg sollen die Reichstruppen jedenfalls noch verbleiben, indem die eignen Truppen dieses Landes gegenwärtig in Schleswig cantonniren.

Die Bemühungen der thüringischen Regierungen, in Bezug auf die neue Organisation des Heerwesens von der Centralgewalt günstigere Bedingungen zu erzielen, sind nicht mit dem gehofften Erfolge gekrönt worden. Die Bundesversammlung, welche die thüringischen Staaten von der Obliegenheit entbunden hatte, Cavallerie und Artillerie zu stellen, hat ihre Rolle ausgespielt, und es könne darum — schreibt das Reichsministerium an die Bevollmächtigten der thüringischen Staaten — eine so einseitige Bevorzugung nicht mehr gestattet und auch das Anerbieten, eine verhältnißmäßig größere Anzahl von Infanterie zu stellen, nicht genehmigt werden. Man solle sich vielmehr vereinigen, um die den thüringischen Staaten gesetzlich zukommende Cavallerie und Artillerie baldigst ins Leben zu rufen, und wenn man in Berücksichtigung der vorliegenden Verhältnisse auch nicht ungebührlich drängen wolle, so sei doch die militairische Reichscommission (Generalmajor v. Holzendorff) beauftragt worden, die Verwirklichung jener Maßregel thunlichst zu beschleunigen. Es ist kaum zu sagen, in welche Verlegenheit die thüringischen Länder durch diesen unwillkürlichen Beschluß gesetzt werden, und es liegt fast die Vermuthung nahe, die Centralgewalt erwarte das offenerzige Bekenntniß: Wir können einem solchen Beschlusse nicht genügen. Indessen wird man Rath zu schaffen suchen, und die Bevollmächtigten der thüringischen Regierungen werden deshalb am 5. Febr. zu einer Conferenz in Weimar zusammenkommen.

Frankfurt a. M., d. 26. Jan. Die Berathungen nahmen seit gestern einen so raschen Fortgang, daß die zweite Lesung des Verfassungswerkes nahe bevorsteht, zumal über das rückständige Kapitel, die Gewähr der Verfassung, wie über das Wahlgesetz noch keine Vorlage vom Ausschuss gemacht worden ist. Uebrigens sind noch einige Artikel der Grundrechte in erster Lesung zu beraten und es wäre wünschenswerth, daß diese Materien, oder mindestens ein Theil derselben, jetzt eingeschoben würden, damit es nicht den Anschein gewinnen möge, als ob die zweite Lesung der verhängnißvollen §§. 2 und 3 über Gebühr, wohl gar absichtlich beschleunigt worden sei. — Gestern Abend ist der preußische Gesandte am Hofe von St. James, Hr. Bunsen, von Berlin hier angekommen. Bekanntlich ist der ausgezeichnete Staatsmann von einem schleswigschen Wahlbezirk zum Abgeordneten der Reichsversammlung gewählt worden, hat aber bisher seinen Sitz noch nicht eingenommen, weil er, der einen so wichtigen Antheil an den Waffenstillstandsverhandlungen des vorigen Sommers genommen hatte, nicht sogleich den Wunsch hegen konnte, früher als nach ausgemachtem Streite mit Dänemark in der Versammlung zu erscheinen. Auch jetzt ist es die dänische Frage, über welche Hr. Bunsen mit dem Reichsministerium, und wie man meint, auch mit seinen Collegen aus Schleswig-Holstein Verabredungen treffen wird. Einmal ist so wichtig als das Andere, wenn man bedenkt, daß die diplomatische Verhandlung ihr Ziel verfehlen muß, wenn das Resultat derselben sich der Zustimmung derjenigen Männer nicht zu erfreuen haben sollte, die gerade in dieser Frage einen so entscheidenden Einfluß auf die öffentliche Meinung in Deutschland, und gewiß mit vollem Rechte, gewonnen haben. Hoffen wir, daß es Hrn. Bunsen gelingen wird, die schroff auseinandergehenden Meinungen zu vereinigen, und das Unmaß einseitiger Forderungen mit gewichtigen, aus langjähriger Beobachtung der Thatfachen geschöpften Gründen eben so siegreich

hier zu bekämpfen, als er das Interesse Deutschlands in Folge der Unterhandlung selbst zu wahren gewußt hat und auch in Zukunft wahren wird.

Das gestern ausgegebene 10. Stück des „Reichsgesetzblattes“ veröffentlicht folgendes „Gesetz, betreffend die Schließung der öffentlichen Spielbanken und Aufhebung der Spielpachtverträge. Der Reichsverweser, in Ausführung des Beschlusses der Reichsversammlung vom 8. Januar 1849, verkündet als Gesetz: Einziger Artikel. Alle öffentlichen Spielbanken sind vom 1. Mai 1849 an in ganz Deutschland geschlossen und die Spielpachtverträge aufgehoben. Frankfurt a. M., d. 20. Jan. 1849. Der Reichsverweser Erzherzog Johann. Der Reichsminister des Innern H. v. Gagern. Der Reichsminister der Justiz K. Mohl.“

Der „Neuen Münchner Zeitung“ werden aus Frankfurt Mittheilungen über die Instruktionen gemacht, welche Hr. v. Schmerling behufs der Verständigungsunterhandlungen erhalten hat, zu denen die Reichsversammlung Gagern ermächtigte. Diese Unterhandlungen haben noch nicht begonnen; nach den Instruktionen aber zu urtheilen, ist Oesterreich entschlossen, unter keiner Bedingung aus Deutschland zu scheiden und würde sein Recht nöthigenfalls mit Waffengewalt zu wahren keinen Anstand nehmen. Für seine deutschen Lande wird es die Beschlüsse der deutschen Reichsversammlung anerkennen, jedoch mit Festhaltung des Vereinbarungsprinzips, für seine außerdeutschen Lande würde es mit Deutschland in ein Schutz- und Trugbündniß und in einen allgemeinen Zollverein treten. Die Einwanderung nach Ungarn würde von Seite der Regierung begünstigt und beschützt werden, der hierüber nöthige Vertrag liegt bereits vollständig im Entwurfe vor. — Die Grundrechte mit Ausnahme einiger wenigen Punkte (z. B. der Güterzerpflünderung) würden auch in Oesterreich verkündet werden und endlich stände die ganze Heeresmacht der Reichsregierung zur geeigneten Verfügung, ohne Rücksicht auf die Abstammung der einzelnen Truppengattungen, da eine Sonderung bei der österreichischen Heereseinrichtung nicht leicht zu bewerkstelligen wäre; denn jede Landschaft liefert vorzugsweise eine bestimmte Waffengattung, Galizien und Ungarn die leichte Reiterei, die deutschen Provinzen die Artillerie, die böhmischen die schwere Kavallerie, das Gebirgsland die Schützen; kein Heereskörper könnte aber die nöthige Schlagkraft entwickeln, wenn er nur aus einer von diesen Waffenarten bestände. — Die diplomatische Vertretung nach Außen würde zwischen dem Ost- und Westreiche getheilt, wie dies schon früher für die Besetzung der Consulate vorgeschlagen wurde, und was endlich den österreichischen Reichstag beträfe, so würde er bezüglich der deutschen Provinzen unter dem deutschen Reichstage stehen, und bei strenger Durchführung des Grundsatzes der Gleichberechtigung aller Nationalitäten seine Bedeutung größtentheils verlieren, da in jedem einzelnen Landestheile die Provinzial-Landtage dessen jetzige Befugnisse im Wesentlichen erben würden.

Wroisen, d. 24. Jan. Am 21. d. M. starb auf seinem Schloß Bergheim im einundsiebzigsten Jahre der regierende Graf zu Waldeck und Pyrmont in Folge eines Schlaganfalls.

München, d. 25. Jan. Das von 33 Abgeordneten des bayerischen Landtags unterzeichnete Programm des Centrums, welches der „Nürn. Corresp.“ mittheilt, enthält unter Anderem folgende Stelle: „Wir betrachten als unsere Pflicht die Bethätigung des entschiedensten Anschlusses an die deutsche Nationalversammlung und deren von der Centralgewalt bereits verkündigten Beschlüsse; wir verlangen, daß unsere Staatsregierung, den von der Versammlung zu Frankfurt selbst angebahnten Weg

der Verständigung einschlagend, die rasche Vollendung einer Deutschlands Einheit und Stärke festbegründenden Reichsverfassung kräftig unterstütze und auf Grund derselben, unter Mitwirkung der Kammern, die bayerische Verfassungsurkunde einer Revision unterstelle.“

Die „Deutsche const. Ztg.“ schreibt: Die Abfassung des Adresseentwurfs ist von der Adressecommission der Kammer der Abgeordneten den Herren Willich, Stockinger und v. Scheurl übertragen worden. Die Adressecommission der Kammer der Reichsräthe hat den Grafen Armanisparg mit deren Redaction beauftragt. Erfreulich ist es, berichten zu können, daß unter den Mitgliedern der Adressecommission der zweiten Kammer in Bezug auf die deutsche Frage, namentlich was die Rechtsgiltigkeit der Grundrechte betrifft, eine an Einstimmigkeit grenzende Majorität besteht. So viel aus den bisherigen Verhandlungen, besonders aus den wegen der Eidesleistung geflogenen Vorberathungen erhellt, wird überhaupt eine überwiegende Majorität für die Anerkennung der Rechtskräftigkeit der Reichsgesetze sich aussprechen. (D. f. Z.)

Kassel, d. 21. Jan. Von Seiten des Reichskriegsministeriums ist vor einigen Tagen die Verfügung bei dem hiesigen Kriegsministerium eingetroffen, daß bis zum 1. März 10,000 Mann kurhessische Truppen in mobilem Stand sich befinden sollen, um sofort den Marsch nach Schleswig antreten zu können. Da gleichzeitig aus Berlin hier eingegangenen Nachrichten zu Folge der Waffenstillstand mit Dänemark wohl bis zur Beendigung der Conferenz in London verlängert werden dürfte, so glauben Viele, daß die von der Centralgewalt beschlossene Zusammensetzung eines zahlreichen Corps von Reichstruppen im nächsten Frühjahr einen andern Zweck haben möge, als die Erneuerung des dänischen Kriegs. Die von der Centralgewalt verfügte Vergrößerung des stehenden deutschen Heeres veranlassen so große außerordentliche nicht vorausgesehene Staatsausgaben, daß man sich nicht wundern darf, wenn unser Finanzminister sich in steter Verlegenheit befindet, allen den Anforderungen an die Staatskasse zu genügen.

Karlsruhe, d. 20. Januar. Je näher die Entscheidung der großen Frage über das künftige Oberhaupt Deutschlands rückt, desto rühriger benimmt sich die Partei der Anarchisten; sie fürchtet mit Recht in der Erhebung eines mächtigen Fürsten zum deutschen Kaiser die totale Niederlage ihrer eben so unsinnigen, als verrätherischen Bestrebungen. Trügt nicht Alles, so hat sie es noch einmal auf einen Putz abgesehen, welcher längstens bis zum März bei einer passenden Gelegenheit versucht wird. Aus der neuerdings eingetretenen engen Verbrüderung, aus der Absicht, selbst bis in die kleinsten Gemeinden ihre demokratischen Vereine auszudehnen, aus arrogantem Gebahren ihrer Führer lassen sich manche Schlüsse ziehen. Insbesondere konnte man aber auch an der Haltung dieser Partei, gegenüber unserer zweiten Ständekammer, erkennen, daß es ihr lediglich darum zu thun ist, die einzige Corporation in Baden, auf welche der Vaterlandsfreund mit Vertrauen und Hoffnung blickt, herabzuwürdigen und durch den Sturz derselben die allgemeine Verwirrung zu vermehren. Nicht genug, daß sie die ehrenrührigsten Petitionen gegen die Kammer einbrachte, mußten auch die Mitglieder der äußersten Linken in der letzten Woche scandalöse Scenen herbeiführen, die von einer Rote gemeiner Buben auf der Galerie des Ständesaales dazu benutzt wurden, um Bilder aus dem gemeinsten Bierhause heraufzubeschwören. Damit soll dann den Kammermitgliedern alle Lust benommen werden, noch länger ihr Mandat beizubehalten, wovon die nothwendige Folge wäre, eine constituirende Versammlung einzuberufen und durch einen heftigen Wahlkampf neue Aufregung bis zur tollsten Anarchie zu begründen. Hat

man sich einmal der Kammer entledigt, so hofft man mit der Regierung um so schneller fertig zu werden; und es ist daher keine schlechte Taktik, augenblicklich die Minister weniger anzufinden, als die Kammer, wozu denn auch die echt deutsche Gesinnung unseres Fürsten und das würdige Benehmen der Minister, welches selbst dem rohen Haufen Achtung einflößt, nicht wenig beitragen mag. Allein es ist sicher, daß unsere zweite Kammer so vielen Muth und Aufopferungsfähigkeit besitzt, um den Geistern der Hölle Widerstand zu leisten und unseren Staat aus dem Schiffbruche zu retten. Wie man vernimmt, hat sich die über die Baum'sche, auf Berufung einer constituirenden Versammlung gehende, Motion niedergesetzte Commission einstimmig dahin erklärt, zufolge der Bestimmungen des Einführungsgesetzes über die Grundrechte die Revision der Verfassung durch die jetzige Ständeversammlung vornehmen zu lassen. Als Berichterstatter hierüber ist der Abg. Häuser erwählt, und es läßt sich von ihm eine äußerst gediegene Arbeit in Bälde erwarten. — Die Grundrechte sind nun auch in unserem Lande verkündigt; allein es zeigen sich schon jetzt bei ihrer Durchführung große Schwierigkeiten. Wenn Baden, welches in seinen Zuständen vielleicht am meisten sich den Bestimmungen der Grundrechte genähert hatte, die Schwierigkeiten findet, wie mag es erst in anderen Staaten aussehen, welche noch eine Menge mittelalterlicher Einrichtungen besitzen. Der anstößigste Punkt liegt unstreitig in dem Verhältnisse des Staates zur Kirche und es stehen in dieser Beziehung große Konflikte mit der Geistlichkeit zu erwarten, die schon jetzt Miene macht, die aus geistlichen Fonds fließenden Zuschüsse zu den Lehranstalten zu sistiren. Auch die Durchführung der völligen Emancipation der Juden wird in unseren Gemeinden, worin bisher noch keine Juden waren oder besonders große Almendgenüsse stattfinden, auf große Opposition stoßen. — Die Fraction des linken Centrums der zweiten Kammer schließt sich immer enger aneinander; sie giebt jetzt unter dem Titel „Vaterländische Blätter für Baden“ ein Blatt heraus, welches bei den trefflichen Mitarbeitern und seiner enormen Wohlthatigkeit einen großen Leserkreis gewinnen und dem übrigen Deutschland am besten von den Ansichten in Baden Zeugniß geben wird.

Darmstadt, d. 27. Jan. Auf der Tagesordnung der zweiten Kammer stand heute die Diskussion über den Antrag der Abgeordneten Schenk, Wernher und Genossen, dahin gehend, die Stände würden es mit großer Freude begrüßen, wenn bei endlicher Feststellung der deutschen Verfassung Preußen an die Spitze von Deutschland gestellt werde. Der Ausschuß in seiner Majorität (Buff, Vollhardt und v. Rabenau II.) hatte darauf angetragen, diesem Antrag Folge zu geben, die Minorität (Lehne und Kloch), zur Tagesordnung überzugehen. Ein Antrag des Abg. Heldmann, diese Sache vorerst auf sich beruhen zu lassen, wurde mit 15 gegen 28 Stimmen abgelehnt, und somit zur materiellen Discussion übergegangen. Nachdem mehrere Redner für und gegen gesprochen, sprach der Abg. Ziß gegen den Antrag und erntete dafür den lebhaftesten Beifall eines Theils der Galerien. Der Präsident ließ die Galerien räumen, und, nachdem dies geschehen war, vertagte die Kammer die Fortsetzung der Discussion auf nächsten Montag, da die Zeit schon ziemlich vorgeückt und nach dem stattgehabten Vorfalle eine große Aufmerksamkeit für heute wohl nicht mehr zu erwarten war.

***Wien, d. 26. Januar.** Die österreichische Regierung hat die Abhaltung des deutsch-katholischen Gottesdienstes in Wien und in Grätz verboten und der Prediger Scholl ist sogar aus Grätz verwiesen worden. Die Oesterreicher fürchten wohl nicht ohne Grund, daß die Nachfolger Ronge's die Kanzel zur Tribune für die republikanische Propaganda ma-

chen. — Was in Wien im October niedergebrannt und geplündert worden ist, beträgt nach den amtlichen Ausmittlungen die kleine Summe von fünf Millionen Gulden. Dennoch fahren die sogenannten Demofraten fort, die unüberwindliche Ehrfurcht zu preisen, mit der bewaffnete und aufständische Arbeiter das Eigenthum geschont hätten. — In Oesterreich geht es übrigens sehr sonderbar zu. Man ist dort auf dem geraden, aber doch etwas eigenthümlichen Wege zum Frieden, was man auf gut österreichisch Frieden nennt. In Prag nämlich haben alle militärischen Wachtposten bei Tag und Nacht scharf geladen und Befehl, sofort zu schießen, wenn Einer angerufen, nicht ordentlich geantwortet. Ferner steht Wien mit Umgebung, Krakau, Italien, Ungarn und Galizien, ein Land zusammen von 6 $\frac{1}{2}$ tausend Quadratmeilen unter dem Belagerungszustande und die Säbelherrschaft weiß sich überall in gehörigen Respekt zu setzen. Dies ist vielleicht einer der vielen Bestimmungsgründe für die Oesterreicher in Frankfurt, warum sie in Verbindung mit den Katholiken, Jesuiten, Republikanern und Separatisten so eifrig für einen deutschen Kaiser aus dem österreichischen Geschlechte werben: sie wollen dem übrigen Deutschland auch einen Theil an der süßen österreichischen Halt-Politik gönnen. — Kossuth ahmt die Volksführer trefflich nach; er zieht wie die Jesuiten, die protestantischen wie die römischen, die Religion in sein Interesse und spekulirt wie jener Pfaffe, der nach einer Volksversammlung das Lied: »eine feste Burg ist unser Gott« singen ließ, auf das Vorurtheil und den Aberglauben. In der Kirche zu Debreczin hat er die von den ungarischen Bauern abergläubisch verehrte Krone des heiligen Stephan zur Verehrung ausgestellt und den protestantischen Bauern versprochen, ihre Religion zur Staatsreligion zu erheben. Aber seine Schlaueit hat ihm nichts geholfen. Die Bürger von Debreczin haben ihm erklärt, sie würden zu den Oesterreichern übergehen. Er fühlte sich deshalb nicht mehr für sicher und floh nach Großwardein, ziemlich an der Grenze von Siebenbürgen. Er hat daher durch fast ganz Ungarn Fersengeld gegeben und die österreichische Regierung verfolgt ihn mit Steckbriefen, Kanonen, Pulver und Blei. —

Von der österreichischen Grenze, d. 28. Januar. Am 24. um 10 Uhr Vormittags ward in der fürsterzbischoflichen Residenz zu Olmütz bei verschlossenen Thüren eine hochwichtige Berathung gepflogen. Das ganze Ministerium, die gesammte Generalität der Olmüzer Garnison nebst mehreren Generalen verschiedener österreichischer Provinzen, darunter Graf Rhevenhüller, commandirender General in Böhmen, nahm daran unter dem Präsidium des Kaisers Theil. Gegenstand der Berathung war die sehr bedrohlich gewordene Lage der Dinge im lombardisch-venetianischen Königreiche. Der von Seiten der piemontesisch-lombardischen Freicorps erfolgte Offensivangriff bestätigt sich (?), und das gut orientirte constitutionelle Blatt aus Böhmen bringt die betreffende Nachricht aus Wien. — Biel wird in Olmütz und Wien von zu Prag bevorstehenden Belagerungszuständen gesprochen; ich aber kann davon unter allen Umständen Nichts glauben. (L. 3.)

Italien.

Die „Alba“ vom 20. Januar sagt: Wir können versichern, daß die toscanische Regierung sich mit der von Piemont vereinigt hat, um gegen jedwede fremde Intervention in der römischen Frage zu protestiren, als welche zur ausschließlichen Competenz der italienischen Nation gehöre.

Schweiz.

Chur, d. 23. Januar. Die Aussichten im benachbarten Italien sind wieder kriegerischer. Die Zusammenziehungen gro-

fer
man
die
nisch
Bür
schli
Cor
Ma
Die
Füh
hieft
auf
men
weh
bote

Zu
nich
vern
haft
We
sich
che
sie
von
gera
vern
nich
und
wiel
wen
rück
fehl
hen
che
sehe
Wie
zu
ihre
berf
blik
liche
schle
reich
fer
gege
des

ben
Bar
ger
Far
gege
fen
ist
ihre
Ma
sam
legt
sege
unt
Per

fer Truppenmassen in Piemont und bei Piacenza, von wo aus man gleichgut sowohl nach Turin als Toskana vordringen kann; die bedenkliche Stimmung und verdächtige Stille in den italienischen Provinzen und unter den Flüchtlingen in Tessin und Bünden: Alles läßt wieder auf baldigen Ausbruch des Krieges schließen. Aus der Lombardei kommen seit einiger Zeit die Conscriptionspflichtigen in Schaaren von 4—10 und 40—50 Mann über die diesseitige Grenze, um sich dem österreichischen Dienst zu entziehen; sie gehen sämmtlich nach Piemont. Die Führer der Lombarden hatten vor nicht langer Zeit auch bei hiesiger Regierung angefragt, ob ihnen die in hiesiger Kaserne aufbewahrten, den Flüchtlingen bei ihrem Uebertritt abgenommenen Geschütze und Gewehre (32 Kanonen und 7000 Gewehre nebst Munition und anderem Material) wieder zu Gebote stünden, was natürlich abgewiesen wurde.

Frankreich.

Paris, d. 25. Januar. Die Rückkehr der freigelassenen Junigefangenen beunruhigt das Publikum nicht wenig, und nicht mit Unrecht, denn es ist nicht wahrscheinlich, daß diese verwegenen Sanittscharen des Aufstandes während ihrer Kerkerhaft in sich gegangen und gemäßigtern Sinnes geworden sind. Wenigstens darf man daran zweifeln, wenn man sieht, wie sie sich gebärden. Alle Nachrichten aus den Städten, durch welche sie, von Brest kommend, zogen, stimmen darin überein, daß sie die wildesten Drohungen ausstießen. So erzählt die Abeille von Chartres, mehrere solcher freigelassenen Insurgenten hätten geradezu erklärt, sie würden der Herrschaft des jetzigen Gouvernements rasch ein Ende zu machen wissen, wenn die Sachen nicht so gingen, wie sie es wünschten. „Noch zwei Stunden und ganz Paris wäre in Flammen gestanden. Wir sind bereit, wieder anzufangen.“ Das Gouvernement hätte diese Menschen wenigstens verhindern sollen, jetzt schon in die Hauptstadt zurückzukehren, wo es wahrlich nicht an gährenden Elementen fehlt. Aber nein, man läßt sie ruhig in unsere Vorstädte ziehen, wo sie sich zur Verfügung der Clubs halten, deren Sprache täglich heftiger wird, wie man aus unsern Tageblättern ersehen kann. Wie ist es möglich, unter solchen Umständen an Wiederauflebung des Credits und des öffentlichen Vertrauens zu denken? Aber nicht bloß die äußerste Linke unterhält durch ihre Drohungen die Furcht in den Gemüthern, auch die äußerste Rechte trägt nach Kräften das Ihrige dazu bei, das Publikum nicht zu Athem kommen zu lassen, indem sie immer deutlicher zu verstehen giebt, die Stunde der Republik werde bald schlagen, und das alleinseligmachende Haus der Bourbons Frankreich retten und zu Ehren und Ruhm bringen. Die Folge dieser Deklamationen ist, daß sich die beiden extremen Parteien gegenseitig Konspirationen vorwerfen und dadurch die Stimmung des Landes in fortwährender Aufregung halten. (D. U. 3.)

Für die Proposition Râteau sind bereits eingeschrieben 27 Mitglieder, darunter Fresneau, Pagnerre, Ferdinand Barrot, Donjon, Barthelmy St. Hilaire, Viktor Hugo; gegen dieselbe 16 Mitglieder, u. A. Pascal Duprat, Jules Favre, Alem-Rouffeuau. Die Zahl der Petitionen, welche gegen das Fortbestehen der National-Versammlung einlaufen, dauert unablässig fort. Die Sprache der Antragsteller ist freilich nicht immer die angemessenste. Im Ganzen gehen ihre Ansichten dahin, daß die jetzigen Repräsentanten ihr Mandat mißbrauchen würden, wenn sie noch länger zusammen blieben; daß vielmehr nach Recht und Gesetz der legislativen Versammlung die Botirung der organischen Gesetze überlassen bleiben müsse. Die Zahl der Unterschriften unter diesen Petitionen beträgt schon an 200,000. Die Petitionen, welche für das Fortbestehen der konstituierenden

Versammlung einlaufen, haben dagegen noch keine 3000 Unterschriften.

Aus **Toulon** schreibt man, es gewinne den Anschein, daß die großen Seerüstungen, welche vor einigen Tagen so eilig befohlen wurden, um, wie es hieß, eine Expedition nach Italien zu senden, zu nichts führen würden. Um so viel Dampfschiffe als möglich zur Verfügung zu haben, hatte die Regierung den nach Algier bestimmten und nach Toulon unterwegs befindlichen Truppen befohlen, ihren Marsch zu suspendiren. Selbst der Postdienst zwischen Toulon und Algier war unterbrochen worden. Jetzt sind diese Befehle widerrufen worden, und die so schleunig zusammengezogene Dampfflotte zerstreut sich wieder. Der Eaton ist dem nach Gaeta reisenden Erzbischof von Bourges zur Verfügung gestellt, der Gregeois ist mit Depeschen nach Algier, der Liamone im besondern Auftrage versendet, der Christophe Colomb bringt Truppen nach Algier. Es scheint demnach, daß vor der Hand wenigstens die Expedition aufgegeben ist.

Großbritannien und Irland.

London, d. 25. Jan. Die „Times“ versichert, daß der Schatzkanzler im Stande sein werde, gleich im Anfange der Session eine solche Verminderung des Armee- und Flottenbudgets anzukündigen, daß das wahrscheinliche Einkommen des Jahres nicht überschritten zu werden brauche. Sie setzt hinzu, daß trotz des nunmehrigen Wegfalles der Kornzölle, welche voriges Jahr eine erhebliche Summe eingebracht hätten, der unleugbar sehr bedeutende Aufschwung des Handels ein Einkommen erwarten lasse, welches rasch dem von 1846 gleichkommen werde, während man andererseits hoffen dürfe, die Ausgaben ohne Nachtheil für die innere Verwaltung auf die Budgetansätze eines noch früheren Jahres ermäßigen zu können. Wenn ein solches Budget angekündigt werde, so dürfe die Regierung gewiß auf einmüthige Unterstützung der Nation rechnen.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 24. Januar. Die hiesigen Blätter enthalten eine amtliche Aufforderung des Kriegsministeriums an gute Schützen, sowohl Schweden, Norweger, als eingeborne Dänen, die ihre bisherige gute Aufführung und ihre Schussfertigkeit nachweisen können, wo möglich ihre eigne Büchse mitbringen und sich verpflichten wollen, für den ganzen bevorstehenden Feldzug oder doch mindestens mit zweimonatlicher Kündigung zu dienen. Sie sollen Lohn, Verpflegung und Montirung gleich einem Corporal oder Oberjäger haben und werden bei den verschiedenen Corps eingetheilt und in Eid genommen. — Im eben ausgegebenen Hof- und Staatskalender ist beim Verzeichniß des dänischen Königshauses sowohl die Augustenburgische als die Glücksburgische Seitenlinie gänzlich weggelassen. (Auch alle Offiziere, die für Schleswig-Holstein gefochten, fehlen.)

Bermischtes.

— **München, d. 24. Januar.** Heute wohnten unsere Staats-Minister, mehrere Reichsräthe, hohe Staatsbeamte und Offiziere einem Versuch mit Steinheißs Wurfgeschos bei, welches in dem hiesigen Bahnhof aufgestellt ist. Die Maschine wirft 3 Lötter-Kartätschenkugeln mit der Geschwindigkeit, welche sie durch Pulver erhalten, aber so rasch hintereinander als man die Kugeln einfallen läßt. Die Maschine ist auf einem Wagen aufgestellt, da er vor die Lokomotive geschoben, so daß die Bahn befahren werden kann und sie nach allen Richtungen schnell und leicht zu stellen ist. Sie erhält Dampf von der Lokomotive. Dieser treibt, aus einer Dampfmaschine frei ausströmend, eine eiserne Scheibe von 3 Centnern Gewicht mit sehr großer Schnelligkeit um ihre Ase, welche letztere auf 4 Friktionsrädern läuft

und dadurch, auch bei der größten Geschwindigkeit, vor Erhitzen und Anfressen geschützt ist. Die umdrehende Scheibe schleudert die im Mittel eingelegten Projektile durch den Fugalschwingung mit Beschleunigung bis zum Rande der Scheibe, wo ein Lauf die Genauigkeit ihrer Richtung vermehrt. Damit alle Kugeln nach der Richtung des Laufs geworfen werden, ist nur eine Möglichkeit des Entweichens für dieselben gelassen. An dieses eigenthümliche Prinzip, welches durch mechanische Bewegung die Geschwindigkeit der Pulver-Entwicklung erreicht, knüpfen sich, wie es scheint, wesentliche Vortheile. Der Rückstoß unserer Pulver-Gewehre ist hier ganz vermieden; daher kann die Richtung der geschleuderten Projektile erhalten oder in jedem Augenblick verbessert werden. Der Umstand, daß die Kugeln so rasch hinter einander geworfen werden können als man will, wird diesem Prinzip gegen Feuergewehre in manchen Fällen der Anwendung entschiedenen Vortheil verschaffen, namentlich wo es darauf ankommt, enge Pässe u. zu vertheidigen. Für Flintenkugeln kann die Bewegung mit Menschenkraft gegeben werden, und es dürfte diese Art der Anwendung häufiger vorkommen als durch Dampf. Der Betrieb mit Dampf wird wohl nur zur Vertheidigung der Bahn und zum Schutz der Bahnhöfe bei uns Anwendung finden. Es ist aber zu erwarten, daß die Maschine auch für größere Kaliber auf Dampfschiffen ausgeführt werden kann, sie könnte namentlich bei Seeschlachten durch Konzentrirung ihres Kugelstrahls auf Einen Punkt ein furchtbares Zerstörungsmittel abgeben. Aus früheren Proben mit diesem Geschos, welche durch eine Militärkommission vorgenommen wurden, geht hervor, daß ihrer Ausführung kein wesentliches Hinderniß mehr entgegensteht. Die Kugeln wurden übrigens nach einer etwa 200 Fuß entfernten Breiterwand geschleudert, durchbohrten sie und fuhren in die rückwärtsliegenden Kiesantöden. Die Präzision des Zielens ließ bei der Ungeübtheit der damit beauftragten Kanoniere vieles zu wünschen übrig, der Erfolg selbst war ein sehr zufriedenstellender. Fast grauenerregend ist das infernale Getöse, welches bei Einstürmen des Dampfes und bei stets beschleunigtem Inschwung-Geräthen der Drehplatte erregt wird, und das erst endet, wenn der höchste Grad des Schwungs erreicht ist und der Dampf aus dem Verschluss herausgelassen wird.

— Die Amerikaner sind nicht die ersten Entdecker der Goldschätze Californiens; Franz Drake, der erste Europäer, der diesen Theil der californischen Küste sah und ihr wegen der weißen Klippen und Ufer, die auch jetzt noch die San Francisco Bai charakterisiren, den Namen Neu-Albion gab, spricht in seinen Berichten schon von dem Reichthum des Landes an kostbaren Metallen; in einer Stelle heißt es, überall wo man die Erde aufnehme, enthalte sie gold- und silberglänzende Theilchen. Die Eingebornen schenkten Franz Drake das Land; dieser nahm es für die Königin Elisabeth in Besitz und errichtete zum Zeichen der Besitzergreifung einen Pfosten mit einer, Elisabeths Namen tragenden Platte, unter welche 6 Pencestück befestigt wurden. Damals achtete indeß niemand auf diese Angaben und bis jetzt galt Nordcalifornien im Vergleich zu dem metallischen Südkalifornien als ein ganz unproduktives Land. Capit. Beachy, der San Francisco 1825 besuchte und Drakes Bericht vor Augen gehabt haben muß, stellte doch keine Nachforschungen an und der amerikanische Commodore Wilkes, der späterhin die Gegend um den Sacramento aufnehmen und untersuchen ließ, kümmerte sich um Goldschätze eben so wenig.

Berichtigung.

In der gestrigen Nr. des Cour. ist in dem Artikel, „Halle, d. 27. Jan.“ S. 1. Sp. 1. 3. 12 v. u. zu lesen: — „theologischen Wissenschaften zugänglich ist, getragen, erschien zuerst“.

Fonds- und Geld-Cours.

Leipzig, den 29. Januar.

Staatspapiere.	Angebote.	Gesucht.	Staatspapiere. Aktien excl. Zinsf.	Angebote.	Gesucht.
Königl. sächsische Staats-Papiere			P.-Obl. à 3 1/2 %	—	97 1/4
à 3 % im 14. J. F.			Chemn.-R. Eisenb.-		
von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$	79 3/8	—	Antl. à 10 $\frac{1}{2}$ 4 %	—	—
kleinere	—	—	R. pr. St.-Schuld-		
à 4 % do. v. 500 $\frac{1}{2}$	89 7/8	—	scheine à 3 1/2 %		
do. do. v. 500 u.			in pr. St. pr. 100		
200 à 5 %	102	—	R. f. österr. Metall.		
do. do. kleinere	—	—	pr. 150 fl. Conv.		
Königl. sächs. Land-			à 5 % lauf. Zinsen		
rentenbriefe à 3 1/2			à 4 % à 103 $\frac{1}{2}$ im		
% im 14. J. F.			à 3 % 14 $\frac{1}{2}$ J.		
von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$	—	82 1/4	Pr. Freib. or à 5 $\frac{1}{2}$		
kleinere	—	—	idem auf 100		
Act. d. ch. S. & Bair.			And. ausl. Freib. or		
S. & Co. bis Mich.			à 5 $\frac{1}{2}$ nach gerins-		
1855 à 4 % spät.			geru Ausmünzfus-		
à 3 % von 100 $\frac{1}{2}$	—	76 1/4	se auf 100		12 1/2
Königl. pr. Steuer-			Conv.-Spec. u. Silb.		
Kredits-Kassenfch.			auf 100		
à 3 % im 20. J. F.			idem 10 u. 20 Kr.		
von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$	—	76 1/2	auf 100		2 1/2
kleinere	—	—			
Leipz. Stadt-Obliga-			Actien d. B. B. pr.		
tionen à 3 %			St. à 103 %		
im 14. J. F.			Leipz. Bank-Actien		
von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$	—	89 1/4	à 250 $\frac{1}{2}$ pr. 100	141 1/2	—
kleinere	—	—	Leipz.-Dresd. Eisen-		
Sächs. erbl. Pfand-			bahn-Actien à		
briefe à 3 1/2 %			100 $\frac{1}{2}$ pr. 100	98	—
von 500			Sächs.-Schles. do.		
von 100 u. 25	—	81 1/2	pr. 100		75 1/2
S. laufiger Pfand-			Chemnitz = Risaer		
briefe à 3 %			do. à 100 $\frac{1}{2}$ pr. 100		23 1/2
S. laufiger Pfand-			Leibau-Bittauer do.		
briefe à 3 1/2 %			pr. 100		
do. à 4 %			Magdeb.-Leipz. do.		
Leipz.-Dresd. Eisenb.			pr. 100	169	—

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Magdeburg, den 29. Januar. (Nach Wispeln.)

Weizen	42	50 $\frac{1}{2}$	Gerste	23	25 1/2 $\frac{1}{2}$
Roggen	27 1/2	28	Hafer	14	16

Wasserstand der Saale bei Halle

am 29. Januar Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 6 Zoll.

am 30. Januar Morgens 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 29. Januar Nr. 8 und 5 Zoll.

Fremdenliste.

Angewandte Fremde vom 29. bis 30. Januar.

Im Kronprinzen: Hr. Gutsbes. v. Dettigheim a. Hannover. Hr. Reg.-Rat. v. Einsiedel a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Demund a. Fürth, Henschel a. Pappelberg, Ehlers a. Braunschweig, Schwabe a. Bielefeld, Leonhard a. Chemnitz, Winler a. Leipzig.

Stadt Zürich: Hr. Rittergutsbes. Hoch a. Niederrödingen. Die Hrn. Kauf. Görig a. Frankfurt, Pasche a. München. Hr. Landwirth Meizer a. Lehr.

Goldnen Ring: Die Hrn. Kauf. Döring a. Würzburg, Schuh a. Erfurt. Die Hrn. Fabrik. Müller a. Dresden, Golbe a. Elberfeld.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Voigt a. Erfurt, Wilfersdorfer a. Mainz, Otto a. Nordhausen, Maas a. Arnberg. Hr. Fabrik. Martius a. Iserlohn.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dienstag den 6. Februar d. J. Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr sollen im Saale des Herrn Jäzper hieselbst die zur Amtmann Rothmaler'schen Concur's-Masse von Stedten gehörigen Mobilien, worunter besonders eine Haarkette mit Goldgelenken, eine silberne Uhrkette, ein halbes Duzend silberne Eßlöffel, eine dergleichen Fischelle, zwei Doppelflinten, eine Winnbüchse, ein Besteck chirurgischer Instrumente, Betten, Wäsche, männliche Kleidungsstücke, Reitzzeug, mehrere ökonomische und andere wissenschaftliche Werke, sowie auch andere Sachen mehr, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung gerichtlich verkauft werden.
Eisleben, den 25. Januar 1849.

Schellermann, Auct.-Commissar.

Meine Kinder sind angewiesen, ihre Bedürfnisse baar zu bezahlen; ohne meine Zustimmung gemachte Schulden werden zurückgewiesen.
Der Apotheker Knibbe in Torgau.

In Halle in der Schwetschke'schen Sort.-Buch. (Pfeffer) — Merse-

burg bei Garde — Eisleben bei Reichard — Raumburg bei Weber und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Allen jungen Leuten ist die beliebte Schrift in neuester, 5500 Exemplare starker Auflage zu empfehlen:

Fr. Meyer, Neues Komplimentirbuch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften höflich zu reden und sich anständig zu betragen.

Enthaltend: 64 Glückwünsche bei Neujahrs- und Geburtstagen — 15 Liebesbriefe — 13 Anreden beim Tanz — 10 Einladungen auf Karten — 30 Gedichte bei Hochzeits-, Geburtstags- und andern Feierlichkeiten — 14 Schemata zu Anzeigen in öffentlichen Blättern — 35 Stammbuchsverse — eine Blumensprache und 20 belehrende Abschnitte über Anstand und Feinsitte.

15te!! Auflage. — Preis 12¹/₂ Sgr.

Von allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist dies, von Fr. Meyer herausgegebene, das beste, vollständigste und empfehlenswerteste.

Durch den in Dresden erfolgten schleunigen Tod des Herrn General-Major von Grävenitz wird in meinem Hause Magdeburger Straße Nr. 3 ein geräumiges Quartier von 5 heizbaren Zimmern und Zubehör disponibel.

Halle, den 29. Januar 1849.

Deconomie-Commissarius Brand.

Ein in vier C-Federn hängender, moderner und gut erhaltener Halbwagen steht auf dem Franke'schen Rittergute in Geißelröhlitz bei Merseburg zum Verkauf.

Ein moderner Korbwagen steht zum Verkauf auf der Meierei des Waisenhauseß in Halle.

10,000 Rth sind sofort auf ländliche erste Hypothek auszuleihen durch J. G. Fiedler in Halle a/Saale.

In Nr. 1487 auf der Promenade ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, vom 1. April d. J. an zu vermieten.

Dasselbst ist eine Stube nebst 2 Kammern an eine einzelne Person sogleich oder zum 1. April zu vermieten.

An Preußens Volk.

Was blickst Du scheu auf uns're Zeiten nieder,
Was läßt Dich sorglich in die Zukunft schau'n?
Erschrecken Dich vielleicht dämon'sche Lieder?
Hast Du zum Königswort kein recht Vertrau'n?

Extreme sind's, die wohl mit Sorg' erfüllen,
Denn diese sä'n der Zvietracht blut'ge Saat;
In dies' allein kann Eigennuß sich hüllen,
Bernichtend wirken auf den eig'nen Staat. —

Doch halte nur des Königswort in Ehren,
Von ihm erwarte Deines Hauses Glück;
Dann lebt die Macht: dem Ungeßüm zu wehren,
Und Abgestorb'nes fällt in's Nichts zurück.

Drum fasse Muth, laß Deinen Fuß nicht irren,
Der Weg der Mitte sei Dein gold'ner Hort.
Ob Pfeile rechts und links auch heftig schwirren:
„Mit Mäßigung und Kraft“ dies sei Dein Wort! —
A. Busch.

Bei Fr. Heinze, Schmeerstr. Nr. 704, ist zu haben:

Kaliforniens Gold-Distrikte.

Nach: the California-Herald von Fr. Gerstäcker.

2 Bogen mit einer Karte. Preis: geh. 5¹/₂ Sgr.

Dies Werkchen enthält Alles, was bis jetzt nach directen Mittheilungen sich verbürgt und findet eine Gewährschaft für seine innere Wahrheit und den Reiz interessanter Darstellung in dem Namen des Herausgebers.

Die als die beste anerkannte Geschichte Napoleons

von Norvins, übersezt von Fr. Schott.
6 Thle. mit 18 Schlachtplänen. 2te Ausgabe.
(Leipzig, Verlag von Im. Tr. Wöller)

wird, so weit der Vorrath noch ausreicht, durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu dem ungemein billigen Preise von 1¹/₂ Thaler abgelassen, so daß 1 Theil nur 7¹/₂ Sgr kostet, wodurch es jedem der zahlreichen Verehrer Napoleon's und überhaupt jedem Freunde der Geschichte leicht möglich ist, in den Besitz dieses umfangreichen, 82 Bogen starken Werkes zu gelangen.

(Diese Ausgabe ist nicht mit einer andern in Stuttgart erschienenen Geschichte Napoleon's von Norvins zu verwechseln, die keine Schlachtpläne enthält.)

Von gleich großem Interesse ist nachstehendes ausgezeichnete Geschichtswerk:

Friedrich der Große,

seine Familie, seine Freunde und sein Hof.
Von Prof. Dieudonné Thiébault.
(NB. Der Verfasser war 20 Jahre lang in der steten Nähe des grossen Königs.)
2 Bde. 36 Bog. Großoctav. (jezt Verlag von Im. Tr. Wöller in Leipzig.)

Dieses vortreffliche Werk, von dem 4 starke Auflagen nöthig wurden, liefert jede Buchhandlung des In- und Auslandes, so weit der geringe Vorrath noch ausreicht, zu dem ungemein billigen Preise von 25 Sgr. (statt des bisherigen von 2²/₃ Rth.)

Kohlenwerks-Verkauf.

Der Braunkohlenwerksbesitzer Herr Hönncke hier selbst beabsichtigt sein Kohlenwerk zu Gosserau bei Werschen öffentlich meistbietend zu verkaufen. Im Auftrage desselben habe ich deshalb einen Termin auf

den 8. Februar d. J. früh 10 Uhr in meiner Schreibstube angelegt, zu welchem ich die zahlungsfähigen Kaufliebhaber hiermit einlade. Die Kaufsbedingungen, zu welchen gehört, daß der Käufer von der Kaufsumme 1500 *R* Court. sofort baar bei Abschluß des Kaufs erlege, werden im Termine bekannt gemacht werden. Bemerkte wird zur vorläufigen Information, daß die Hälfte des jetzt in Angriff genommenen Kohlenwerks auf 15,546 *R* 20 *S* tarirt ist, und daß das Recht der Kohlenförderung 20 Jahre dauert.

Weißenfels, den 26. Januar 1849.

Der Justiz-Kommissarius
Schulze.

Eine starke fette Kuh und ein Kalb ist zu verkaufen beim

Gutsbesitzer Baumgarten
in Plößnitz.

Am 11. Februar d. J. Nachmittags 3 Uhr sollen im hiesigen Gasthose die dem Herrn Justizrath Schuster alhier zugehörigen Weinberge in hiesiger Flur, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich an den Bestbietenden im Einzelnen, oder auch nach Befinden im Ganzen, verkauft werden, und werden daher hiermit Kauflustige eingeladen.

Seeburg, den 27. Januar 1849.

Betterlein.

Zur Besprechung über die Wahl eines Abgeordneten für die zweite Kammer werden die Herren Wahlmänner des Mansfelder Seekreises zum 2. Februar 1849 Vormittags 10 Uhr in den Gasthof zu Kollsdorf eingeladen.

Versammlung
aller Wahlmänner
von Halle und dem Saalkreise
Donnerstag den 1. Februar
früh 10 Uhr im Kühlenbrunnen
zu Halle
zu einer Besprechung der Deputirtenwahl.

Ein brauner Dackshund mit gelben Extremitäten ist mir entlaufen. Der Ueberbringer desselben erhält eine gute Belohnung.

Passendorf, den 28. Januar 1849.
Der Schäfer Fröhlich.

Blasebälge in allen Größen empfohlen und **garantirt** für deren **Güte** und **Kraft**
Fr. Lange.

Sonnabend als den 3. Februar ladet zum Ball und Pfannkuchenfest ein, wobei das Musikchor des 19. Inf.-Reg. seine Aufwartung macht, ergebenst ein
Sennewitz. Gastwirth Boße.

Maille.

Heute, Mittwoch, Gesellschaftstag und frische Pfannkuchen bei **W. Bügler.**

Luther's sämtliche Schriften sind billig zu verkaufen Rathhausgasse Nr. 253.

Bachhaus-Verkauf.

Das **Serold'sche** Bachhaus in **Naumburg a/S.**, nahe am Markt Nr. 318, mit bequemer Einrichtung, nebst Utensilien, worin seit langen Jahren, namentlich Weiß- und Kuchenbäckerei, auch Conditorei, sehr schwunghaft betrieben wird, steht wegen Alter des Besitzers von jetzt an zu verkaufen. Darauf Reflektirende erfahren die näheren Verkaufsbedingungen bei dem Glasermeister **J. G. Löbnitz** am Markt Nr. 99. Schriftliche Anfragen werden franco erbeten.

Auf eine Anfrage in Nr. 5 des Constitutionellen Bürgerblattes erwidern wir: Wir haben nicht mit einer Sylbe eine Vergrößerung des bisherigen Formates, sondern nur eine Vermehrung des Umfanges unsres Blattes angekündigt. Hätten wir das Erstere beabsichtigt, so würden wir, wie dies früher schon einige Male der Fall gewesen, solches ausdrücklich angezeigt haben. Was wir übrigens unter einer Vermehrung des Umfanges verstehen, darüber hätte sich der Anfrager durch einen Rückblick auf unser bisheriges Verfahren leicht eine Belehrung verschaffen können. Seit den zwanzig Jahren seines Bestehens hat der Courier, welcher anfänglich nur zwei Mal in der Woche und im kleinsten Quart-Formate erschien, seinen Umfang namentlich durch die vom Jahre 1835 ab erfolgte tägliche Ausgabe, so bedeutend und zwar bis zum Jahre 1846 ohne die mindeste Preiserhöhung, vermehrt, daß eine Fortführung des Blattes in dieser Weise ohne Verluste nicht mehr zu bewerkstelligen gewesen wäre. Eine Anfrage in gleich wohlwollendem Sinne, wie die jetzt im Bürgerblatte gestellte, erging damals. Dieselbe fand von unsrer Seite ihre gebührende Zurechtweisung, während wir zugleich eine thatsächliche Entgegnung bald folgen lassen konnten. Daß diese darin besteht, daß wir durch den in mehreren Zeiträumen des verfloffenen Jahres außer allem Verhältniß vermehrten Umfang des Couriers einen sehr beträchtlichen Verlust über uns genommen haben, würden wir nicht erwähnen, wenn wir durch den Anfrager des Bürgerblattes nicht dazu veranlaßt würden. So antworten wir durch Thaten und unsre Leser werden auch ferner erfahren, daß wir unserm Versprechen, eine Vermehrung des Umfanges eintreten zu lassen, wie sich von selbst versteht, stets nachkommen werden. Daß übrigens diese Vermehrung unter angemessener Berücksichtigung der mehr oder minder wichtigen Zeitereignisse nicht gleichmäßig auf mehr als 300 Nummern sich vertheilen könne, sondern daß wir auch bei der neuen Einrichtung den Grundsatz befolgen, besonders bedeutende Mittheilungen und Dokumente, ohne Ansehung der Kosten, möglichst vollständig zu geben (ein Verfahren, welches uns die beifällige Zustimmung vieler Leser gebracht hat), bedarf wohl kaum noch einer ausdrücklichen Erwähnung.

Zwei Bemerkungen mögen zum Schlusse noch hier eine Stelle finden: Erstens die, daß, wenn dem Anfrager die Redaktion unsres Blattes und namentlich die Haltung der Original-Artikel desselben nicht zusagen, wir uns dagegen der Betheiligung eines wohl über die meisten ähnlichen Verhältnisse hinaus weitverbreiteten Leserkreises fortwährend zu erfreuen haben und Zweitens, daß, wenn der Anfrager im Bürgerblatte seine Anfrage eine bescheidene nennt, diese Bezeichnung von seinem Standpunkte aus gerechtfertigt sein mag, wir aber eine solche Bescheidenheit als eine unwürdige Verdächtigung entschieden zurückweisen müssen.

Expedition des Couriers.

Zum Gesellschaftstag

Mittwoch den 31. d. ladet ein
Ratsch in Böberg.

Bad Wittekind.

Heute Nachmittag Unterhaltungsmusik.

Stadttheater in Halle.

Donnerstag, den 1. Febr.: **Die Valentine**, Original-Schauspiel in fünf Akten, von Dr. Freitag.

* * Valentine Frau Hettstedt vom Hoftheater in Weimar als Gastrolle.

Freitag, den 2. Februar: **Alessandro Stradella**, romantische Oper mit Tanz in 3 Akten von W. Flotow.

Bekanntmachungen.

Feinste Braunschweiger und Gothaer Cervelatwurst à 10 1/2 Pf., Rügenwalder Gänsebrüste à St. von 15 1/2 an, empfang in bester Qualität Carl Kramm.

Magdeburger Straße Nr. 6 sind meublirte Stuben an einzelne Herren zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Ein Landgut, bei Radegast gelegen, mit 20 Morgen der besten Felder, 3 Morgen Wiesen, Holznutzungen und großem Garten, soll mit vollständigem Inventar unter annehmbaren Bedingungen für 2400 Rfl mit der Hälfte Anzahlung verkauft werden. Näheres bei Supprian in Halle, Leipzigerstraße Nr. 283.

Ein Lehrbursche, am liebsten vom Lande, kann in die Lehre treten beim Tischlermstr. Arnold, gr. Brauhausg. Nr. 363.

Mein Backhaus, in einer der besten Lagen zu Weiffenfels, worin die Bäckerei fortwährend schwunghaft betrieben wird, bin ich gesonnen mit Inventar aus freier Hand zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer wollen sich auf dem Bahnhofe zu Weiffenfels melden beim

Telegraphist Besser.

Sonnabend den 3. und Sonntag den 4. Februar, ladet zum Einzugschmaus und Tanzmusik ergebenst ein

Gastwirth Boffe in Sennewitz. Musik vom Musikchor des 19ten Infanterie-Regiments.

Den 1. Febr. Sch. bei J. L'Enere.

Auf dem Rittergut Dieskau liegt Rapspreu, à Korb 1 1/2 3 R., zum Verkauf. Findeisen.

Ganz dunkelrothe süße Messinaer Äpfel-sinen, sehr schöne Messinaer Citronen, Kappelsche Speckbucklinge, trockne Champignons erhielt so eben in frischer Zusendung F. Eppner.

Holzverkauf.

Zu der Oberförsterei Bischofrode sollen

1) aus dem Unterforst Bischofrode, Schlag Holzhecke:

- circa 5 Klaftern eichenes Nugholz I. und II. Sorte,
- 50 " " Scheitholz,
- 3 " " buchenes do. und
- 50 Schock eichene Abraumwellen;

2) aus dem Unterforste Dornstedt, Schlag Bärenthal:

- circa 9 Klaftern eichenes Nugholz I. und II. Sorte,
- 2 Schock Leiterbäume,
- 30 Klaftern eichenes Scheitholz,
- 15 " " buchenes do.
- 20 " " birkenes do.
- 20 " " aspenes do.
- 100 Schock Abraumwellen und
- 50 " " melirte Stammwellen;

3) aus dem Unterforste Nothenschirnbach, Schlag Diebesstieg:

circa 8 Klaftern eichenes Nugholz I. und II. Sorte,

den 7. Februar c., Mittwochs,

öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu sich Kauflustige Vormittags 9 Uhr im Gasthose zu Bischofrode einfinden wollen.

Vorstehend aufgeführtes Holz steht auf den bezeichneten Schlägen zu Jedermanns Ansicht bereit und werden die betreffenden Herren Förster dasselbe auf Verlangen noch besonders vorzeigen.

Zahlungen für erkaufte Hölzer können gleich nach Beendigung des Verkaufstermines an Ort und Stelle geleistet werden.

Bischofrode, den 28. Januar 1849.

Der Oberförster
Reuffel.

50 Schock zwei- und dreiförmrige Sackkarpfen sind auf dem Rittergute Dieskau zu verkaufen. Findeisen. Sackpappeln mit Wurzeln sind auf dem Rittergute Dieskau zu verkaufen. Findeisen.

Herrn Kaufmann Jacob ist bei seiner „Erwiderung“ in Nr. 22. d. Bl. das begegnet, wover er andere warnt: daß er sich nämlich in etwas „vergriffen“ hat. Mindestens ist der Vorwurf der „Verdächtigung“ der von Hrn. J. bezeichneten Männer um so gewisser ein Mißgriff, als einerseits meine Aeußerungen nicht jenen Männern und ihren Handlungen gegolten, sondern lediglich meine Ansicht über die (nunmehr von Hrn. J. adoptirte) Darstellung jener Handlungen ausgesprochen, und als andererseits etwas, was aufs evidenteste für sich selber spricht, weder beschönigt noch verdächtigt werden kann! Wiefern sodann Hr. Jacob mit seinen Betrachtungen über „den Geist der Zeit“ und „die zeitgemäße Mitte“ in der Ferne gehen dürfte, wird die Zukunft lehren. Die Erfahrungen aus der Vergangenheit möchten Hrn. J. nicht zur Seite stehen. Noch haben nicht Alle vergessen, welches Heil dem Lande in den Wirren der erregten Zeit aus dem Schooße der fraglichen (rechten) Mitte entsprossen ist; oder gehören die Männer, welche hie und da den märzlichen Erzeugnissen in den Stunden höchster Noth einen Damm gesetzt, etwa jener Mitte an? Was aber den „Geist der Zeit“ betrifft, so möge Hr. J. sich und andere nicht bereuen, daß dieser Geist, derselbe, welcher alles Unheil der jüngsten Tage über die Länder und Völker ausgegossen, wirklich in der Zeit und nicht vielmehr in den Gelüsten seiner Apostel seinen alleinigen und permanenten Wohnsitz hat! Das Wesen dieses Geistes aber ist ein solches, welches am wenigsten durch Concessionen, dem gangbarsten Handelsartifel

der rechten Mitte, sich beschwichtigen läßt. Dieser Geist wird vielmehr fortfahren sein Feld zu bebauen, bis er, (je nachdem die Verkehrt-heit der rechten Mitte Raum gewinnt oder verliert!) auf den Trümmern alles Bestehenden seine Erndte hält, oder mit und in seinen Trägern und Pflegern untergeht. Diesem Geiste gegenüber sind die Theorien jener Mitte, aus welcher heraus es sich so bequem bald rechts, bald links kokettiren läßt, gleichbedeutend mit Halbheit, Schlawheit, Jämmerlichkeit; diesem Geiste gegenüber erscheint ein Jünger und Vertreter jener Mitte mit all' seinem Dünkel in der Gestalt eines Strohmannes im Erbsenfelde, dem man, zu noch größerem Schrecken der gestügelten Räuber, eine Schlafmütze über die Ohren zieht! Nichts für ungut.

Suppe.

Bekanntmachung.

In Folge der Neuwahl bei Eckartsberga und Bibra sind uns eine Menge abgenutzte Wahlmänner überflüssig geworden, welche wir, um damit zu räumen, recht billig ablassen können. Bei Abnahme von vier Stück geben wir unsern Steuerverweigerungshelden als Zugabe.

Mehrere Urwähler.

Das unterzeichnete Comité, welches sich an das für den Regierungs-Bezirk Merseburg zu Halle zusammengetretene Comité, unter Annahme des Programms vom 26. December v. J. (sfr. 2. Stück Merseb. Kreisbl. Beilage) angeschlossen hat, erlaubt sich in dem Bestreben, eine dem Sinne der Verfassung vom 5. December v. J. entsprechende Vertretung der Wahlkreise Merseburg-Querfurt zu erzielen, den Wahlmännern derselben in der Person des

Hrn. Reg.-Raths v. Grüter zu Merseburg und des
Justiz-Commissarius Ehdorf zu Neumark,

zwei Deputirte zu empfehlen, welche dem Principe freier Entwicklung des Staatsorganismus aufrichtig zugethan, durch ihr Berufsleben mit den Interessen und Bedürfnissen der ländlichen wie der städtischen Kreiseingewesenen hinlänglich vertraut und durch die Ehrenhaftigkeit ihres Characters wie durch die bisher bewiesene rege Theilnahme am Gemeinwohle des Volks allgemein geachtet, für die ehrenvolle und unter den jetzigen Verhältnissen doppelt wichtige Wirksamkeit der Deputirten zur zweiten Kammer besonders geeignet und des Vertrauens der Kreiseingewesenen würdig erscheinen.

Merseburg, den 26. Januar 1849.

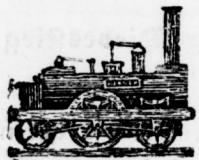
Das Comité für constitutionell-monarchische Wahlen.

Der constitutionelle Verein des Saalkreises hat seinen unterzeichneten Vorstand beauftragt, die Herren Wahlmänner im Saalkreise einzuladen, sich am kommenden Sonnabend den 3. Februar Vormittags 9 Uhr in der Weintraube zu Siebichenstein zu einer Vorbesprechung zu versammeln.

Am Nachmittage desselben Tages wird dann eine gemeinschaftliche Besprechung der Wahlmänner aus Halle und aus dem Saalkreise ebendasselbst stattfinden.

Siebichenstein, den 24. Januar 1849.

Der Vorstand des constitutionellen Vereins.



Thüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Auf der Bahnstrecke, den Perrons, in den Restaurationen und in den Wagen der thüringischen Eisenbahngesellschaft sind verschiedene Gegenstände in dem Zeitraume vom 1. September bis ultimo December 1848 gefunden worden, welche von den Eigenthümern bis jetzt nicht abgeholt wurden.

Wir haben zum Verkauf derselben einen Termin auf

Montag den 12. März d. J., Nachmittags von 2-Uhr an,
event. die folgenden Tage,

auf unserm Bahnhofe hieselbst anberaumt und machen solches hierdurch bekannt, mit der Aufforderung, etwaige uns noch nicht mitgetheilte Eigenthums-Ansprüche spätestens bis zum Verkaufs-Termin geltend zu machen.

Dabei bringen wir noch zur öffentlichen Kenntniß, daß in dem Termine gleichzeitig, und zwar vor dem Verkauf der aufgefundenen Gegenstände, verschiedene neue, zum Theil beschädigte Sachen, als:

8 1/2 Duzend lederne, wollene und Glacé-Handschuhe,

1/2 : schwarzseidene Nachtmützen,

1/6 : seidene Socken,

1 : Halstucheinlagen

zur Versteigerung kommen werden.

Erfurt, den 25. Januar 1849.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Wir beehren uns hiermit zur Kenntniß des bei der Feuer-Versicherungsbank f. D. zu Gotha versicherten Publikums zu bringen, daß die Dividende nach einer vorläufigen Berechnung

45 bis 47 Procent

betragen wird.

Sobald der Rechnungs-Abschluß für das vergangene Jahr definitiv festgestellt sein wird und die Auszahlung der Dividende erfolgen kann, werden wir nicht unterlassen nähere Anzeige zu machen.

Halle a/S., im Januar 1849.

Kayser & Comp., Agenten der Feuer-Versicherungsbank f. D.
in Gotha.

Neue Messinaer Apfelsinen und Citronen, neue Dabbeln, Feigen, große lange Lambertsrüsse und grüne Pomeranzen empfiehlt
G. Goldschmidt.

Beste Gothaer, Jenaer und Braunschweiger Cervelatwurst, Zungenwurst, Knoblauchwurst, Gothaer Knackwürstchen mit und ohne Knoblauch, rohen und abgekochten Schinken bei
G. Goldschmidt.

Große Rügenwalder Gänsebrüste, à Stück 20 Sgr, Gänsefüßle, Feulen, à Stück 5 Sgr, erhielt wieder
G. Goldschmidt.

Meine sich stets bewährten Lackfirnisse und Siegellacke von den verschiedensten Sorten sind in meiner Fabrik so wie bei Hrn. Kaufmann Rüprecht en gros & en detail in vorzüglicher Qualität zu haben, und empfehle solche einem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme.

Georg Salomon,
Lackfirniß- u. Siegellackfabrik.

Eine Partie fast neue Ladenregale, ein schönes Esopha und ein Damen-Schreibtisch von Mahagoni stehen zum Verkauf Rathhausgasse Nr. 253.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 22. d. M. Abends um 7 Uhr verschied unser guter Vater und Schwiegervater, der pensionirte Königlich Preussische Förster, Christian Wilhelm Meinhold in Beyersdorf bei Brehna im 82. Jahre seines Alters sanft nach längerem Leiden. Indem wir diese traurige Nachricht entfernten Verwandten und Freunden mittheilen, fühlen wir uns gedrungen, allen denen, die ihm im Leben nahe standen, die ihm insbesondere bei seinem letzten Krankenslager solche Theilnahme bewiesen, vor allen dem Herrn Pastor Schneider daselbst für sein inniges Entgegenkommen, für die Besuche, wodurch er das Herz des Kranken erquickte, für die erhebenden Trostesworte, die er uns am Grabe zurief, unsern herzlichsten tiefgefühlten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Unternessa, Weissenfels und
Jüdenberg, d. 26. Jan. 1849.
Die Hinterbliebenen.